

# Patientenportale im Internet

## Gesundheit per Mausclick

**Asthma, Diabetes und Kopfschmerz zählen zu den am häufigsten gesuchten Begriffen, Schwindel, Zahnschmerzen und nächtliches Schwitzen zu den Top 10 bei der Symptomsuche. Ob Krankheits- oder Medikamentenfinder, Medizinlexika, Arzt- und Kliniksuche, Selbsttests und Foren – auf Gesundheitsportalen erhalten Internetnutzer jede Menge Antworten.**

■ Wenn Patienten ihren Ärzten erzählen, um welche Krankheit es sich bei ihren Symptomen handeln könnte, und dabei noch mit lateinischen Fachwörtern um sich werfen, geraten so manche Mediziner ins Staunen. Dabei haben sie nicht den Pschyrembel gewälzt, sondern sich einfach vor dem Arzttermin im Internet auf einem Gesundheitsportal erkundigt. „Patienten sind im Zuge von Gesundheitsreformen verstärkt gezwungen, ihre Gesundheit ein Stück weit selbst in die Hände zu nehmen“, sagt Marc Schmitz, Geschäftsführer der goFeminin.de GmbH, die das Portal Onmeda.de betreibt. „Zudem werden Patienten immer mündiger und wissensdurstiger und möchten sich vor einem Arztbesuch vorbereiten und informieren.“ Manchmal bleiben bei einem Arztgespräch auch Fragen unausgesprochen: Was bedeutet diese Erkrankung für mich? Welche alternative Behandlung kommt für mich in Frage? „In einem fünfminütigen Beratungsgespräch können selten alle relevanten Fragen beantwortet werden“, erklärt Dr. Uwe Axel Richter, Geschäftsführer der Medizinischen Medien Informations GmbH, die das Gesundheitsportal Meine-Gesundheit.de betreibt. „Patienten nutzen daher das etablierte Prinzip der Zweitmeinung und finden in Portalen Bestätigung oder Anregungen für weitergehende Informationen.“

**Wissensdurst online stillen** → Das Internet steht als Informationsmedium bei Gesundheitsthemen hoch im Kurs. Die von der EU geförderten Studie „eHealth Trends“ bestätigt diese Entwicklung: Fast jeder Dritte nutzte im Jahr 2007 das Internet mindestens einmal monatlich zur Informationsrecherche oder um sich online mit Gleichgesinnten auszutauschen. Ebenso habe der Online-Kauf von Medikamenten und die Kommunikation mit dem Arzt per E-Mail an Bedeutung gewonnen. „Daher ist es essenziell, dass Patienten eine Austauschplattform mit verlässlichen Infor-

mationen geboten wird“, betont Marc Schmitz von Onmeda. „Qualität und Nachhaltigkeit sind entscheidend dafür, ob ein Gesundheitsportal langfristig im Markt und besonders vor dem Nutzer bestehen kann.“ Philipp Graf Montgelaas, Geschäftsführer von Netdoktor.de, sieht eHealth noch in den Kinderschuhen: „Der Einfluss des Internets auf die Gesundheit der Menschen, auf Präventions- oder Nachsorgemaßnahmen steht erst am Anfang.“ Das „Wissen der Massen“ zusammenzubringen werde dabei ein Schwerpunkt sein. „Denn insbesondere in ländlichen Gebieten gibt es für chronisch Kranke sonst kaum eine Möglichkeit, von den Erfahrungen anderer zu profitieren.“

Oft ist es jedoch keine direkte Adresse, unter der die Betroffenen nach Informationen suchen, sondern die Stichwortsuche bei Google, die dann zu einem der großen Gesundheitsportale im deutschen Netz führt:

→ **www.lifeline.de** – Medizin im Internet: Die Internetplattform wurde 1997 mit dem Ziel gegründet, Menschen in Gesundheits- und Krankheitsfragen zu informieren und den Nutzern damit eine Möglichkeit zu geben, selbst einen entscheidenden Beitrag zur eigenen Gesundheit zu leisten. „Wir bemühen uns, den Patienten Orientierung im Dickicht der medizinischen Informationen und so weit wie möglich Rat und Hilfe zu geben“, erläutert Martin Trinkaus, Leiter des Portals. „Um die oft komplexen medizinischen Zusammenhänge zu erklären, nutzen wir die interaktiven und multimedialen Möglichkeiten wie Online-Dialoge mit Experten, Flash-Animationen und vieles mehr.“ Im Vordergrund steht dabei die Qualität und Unabhängigkeit der Inhalte. Unterstützung erhält die Redaktion durch Ärzte und Fachjournalisten. Darüber hinaus profitiert Lifeline, hinter dem der Konzern Springer Science+Business Media steht, von der redaktionellen und fachlichen Kompetenz dieses Verlagshauses.

**Auf Gesundheitsportalen informieren sich viele Betroffene schon vor dem Arztbesuch per Mausclick über mögliche Erkrankungen.**

## Gesundheitsportale im Überblick

Portal	Gründung	Betreiber	Visits/Monat*	Qualitätssiegel
www.gesundheit-aktuell.de	1997	Medoline, Wakefield (Großbritannien)	150.000 (eigene Angabe)	–
www.gesundheitpro.de	2001	Wort & Bild Verlag, Baierbrunn bei München	1.076.433	Afgis, Hon-Code, Stiftung Gesundheit
www.lifeline.de	1997	Springer Science + Business Media (bsmo), Berlin	888.452	Afgis
www.medical-tribune.de/ patienten	1999	Medical Tribune Verlagsgesellschaft, Wiesbaden	54.337	–
www.meine-gesundheit.de	1998	Medizinische Medien Informations, Neu-Isenburg	304.768	–
www.netdokter.de	1999	NetDoktor.de, München, seit 2007 Tochter der Verlagsgruppe Holtzbrinck, Stuttgart	2.519.043	Hon-Code
www.onmeda.de	1997	goFeminin.de, Köln	1.861.611	Afgis, Hon-Code
www.qualimedic.de	1999	Qualimedic.com, Köln	1.015.812	Afgis, Hon-Code
www.vitanet.de	2003	Vitanet, Mannheim	675.921	Afgis, Hon-Code

Stand: 15. Januar 2009  
\*Quelle: IVW 11/2008

Am häufigsten werden nach eigenen Angaben die kostenlosen Expertenräte zu rund 40 Indikationen genutzt. Außerdem nehmen die User die ausführlichen Specials mit tiefgehendem Content zu Themen wie beispielsweise Kinderwunsch sowie Communities-Features in Anspruch. Eine Besonderheit ist der eigene Web-TV Kanal, der handlungsorientierte Beiträge zu Medizinthemen in einer Länge von fünf bis zehn Minuten zeigt. Und für die Ohren gibt es Experteninterviews zu kontroversen Themen und spannende News als Hörbeiträge aufbereitet.

→ **www.meine-gesundheit.de:** Seit 1998 bietet das Portal Meine-Gesundheit.de Internetnutzern Beiträge rund um das Thema Gesundheit sowie konkrete medizinische Informationen wie z. B. Ursachen und Möglichkeiten der Vorbeugung zu rund 220 Gesundheitsproblemen von Akne bis Zahnschmerzen. Ein weiterer Schwerpunkt des Portals ist der Medikamentenratgeber: Bei rund 10.500 rezeptfreien Präparaten hält er Informationen zu Anwendung, Nebenwirkungen und Dosierungen bereit. Und wenn der Besucher wissen möchte, ob er für sein Rezept eine Zuzahlung leisten muss, hat er die Möglichkeit, sich per Suchfunktion zum Präparatenamen, Wirkstoff oder Hersteller zu informieren. Zudem kann der User nach unterschiedlichen medizinischen Einrichtungen suchen – von Arztpraxen über Fitnessstudios und Rehakliniken bis hin zu Palliativstationen.

→ **www.netdokter.de:** Das Portal fand in Dänemark seinen Ursprung: 1997 entwickelten der dänische Arzt Dr. Carl Brandt und der Journalist Rune Bech das Konzept. Die Seite ging 1998 in Dänemark und 1999 in Deutschland online. Neben harten Fakten in Form von Lexika zu Krankheiten, Medikamenten und Symptomen berichten Ärzte und Fachjournalisten über medizinische Themen und stellen Ratgeber zusammen. So schaffen sie Transparenz und sorgen für mehr Aufklärung. Hierbei legen die Verantwortlichen nach eigenen Angaben großen Wert darauf, dass die Artikel neutral und auf dem neuesten Stand der medizinischen Forschungen sind. Eine umfassende Ansammlung von Specials informiert User über Themen wie Allergien, Ernährung oder Migräne. Weitere Services sind eine Arzt- und Kliniksuche, ein ICD-Diagnose-Finder, Wissenstests sowie Informationen zu verschiedenen Selbsthilfegruppen. Im Mittelpunkt stehen jedoch die redaktionellen Inhalte. „Unser Ziel ist es, eine Informationsquelle von hoher medizinischer Qualität zu schaffen“, betont der Geschäftsführer Philipp Graf Montgelas, „wir wollen dem Nutzer helfen, sich ein eigenes Bild von Medizin, Krankheiten und Gesundheit zu machen.“

→ **www.onmeda.de – Für meine Gesundheit:** Das Gesundheitsportal wurde im Jahr 1997 – damals unter dem Namen Medicine-Worldwide – von Medizinern der Berliner Charité und Wissenschaftlern des Berliner Max-Planck-Instituts ins Leben gerufen. User können nach Symp-

tomen von A bis Z sowie nach rund 700 Krankheiten sondieren. Neben einer Arzt- und Kliniksuche, Newslettern sowie interaktiven Selbst- und Wissenstests gibt es einen Medikamentenratgeber. Dieser vermittelt Usern nach eigenen Angaben Hintergrundinformationen zu 5.000 Arzneimitteln, 150 Anwendungsgebieten, 120 Wirkstoffgruppen sowie 1.200 Wirkstoffen. „Zu den beliebtesten Angeboten gehören die Foren mit Expertenrat, in denen Nutzer anonym und kostenlos Fragen stellen oder sich mit Gleichgesinnten austauschen können“, erklärt Marc Schmitz. Neben elf allgemeinen Diskussionsforen gibt es zusätzlich 32 expertenbetreute Foren. „Mit unserer Internetseite sprechen wir gezielt Menschen an, die sich aktiv um ihre Gesundheit kümmern“, so Schmitz, „dazu gehören sowohl akut und chronisch Kranke, aber auch allgemein gesundheitsinteressierte Menschen.“

→ [www.qualimedic.de](http://www.qualimedic.de): 1999 haben sich Fachärzte und Unternehmer zusammengetan und das Online-Unternehmen Qualimedic.com AG gegründet. Das Ziel: Die Kommunikation zwischen Arzt und Patient sinnvoll zu unterstützen. Neben Qualimedic.de gehören weitere Gesundheitsportale mit unterschiedlichen Schwerpunk-

ten wie zum Beispiel Schwangerschaft oder Diabetes zum Unternehmen. In rund 70 Online-Sprechstunden beraten über 80 Fachärzte. Laut Betreiber haben seit 1999 die Fachärzte insgesamt fast 500.000 Menschen kostenlos informiert. Zusätzlich zu den Expertensprechstunden bietet Qualimedic mehrere Foren, die so genannten Wartezimmer, in denen sich die Nutzer untereinander austauschen können. Zudem können sich User in der Rubrik „Bibliothek“ über medizinische Themen informieren. Um dem eigenen Qualitätsanspruch gerecht zu werden, recherchiert eine Redaktion die eingestellten Informationen und kontrolliert diese auf sachliche Richtigkeit.

**Virtueller Arzt ist kein Ersatz** → In einem Punkt sind sich die Betreiber einig: Gesundheitsportale ersetzen nicht den Arztbesuch und sollen nicht zur Selbstdiagnostik oder -behandlung anregen. „Wir wollen das Arzt-Patienten-Gespräch auf ein höheres Niveau heben“, erklärt Philipp Graf Montgelas von Netdoktor. Dies bestätigt auch Marc Schmitz von Onmeda: „Die Inhalte dienen zur Aufklärung und Schaffung von Transparenz – denn Wissen hält gesund.“ [as]

## Was ist eigentlich ... ... ein DOI?



■ In Zeiten zunehmender Digitalisierung von Inhalten müssen auch eBooks, eJournals und andere elektronische Daten eindeutig zitierbar sein. Hierzu dient der Digital Object Identifier (DOI), der elektronische Dokumente dauerhaft erkennbar und in einem digitalen Netzwerk zitier- und verlinkbar macht. Im Gegensatz zu einer URL ist ein DOI nicht mit dem Ort verknüpft, an dem das Dokument abgelegt ist, sondern mit dem Dokument selbst. Hierbei kann es sich um Texte, Bilddaten, Audio- und Video-Dateien oder Software handeln. Allerdings reicht die Objektidentifizierung allein nicht, um auf ein bestimmtes Objekt zugreifen zu können.

Um den Zugriff auf identifizierte Objekte zu ermöglichen, stellt die International DOI Foundation (IDF) im englischen Oxford als Betreiber des DOI-Systems ein System zur Verfügung, das dem DOI den (oder die) aktuellen Standort(e) des Dokuments zuordnet. Das Objekt mit DOI:10.1007/s003390201377 wird so beispielsweise gefunden, indem man entweder den DOI in die dafür vorgesehene Eingabemaske (DOI Resolver) der DOI-Stiftung ein-

trägt oder direkt zu <http://dx.doi.org/10.1007/s003390201377> geht, das heißt, indem man dem DOI die Adresse des DOI-Proxyservers <http://dx.doi.org/> voranstellt. Ändert sich der Standort eines digitalen Objektes, hat das keinen Einfluss auf den DOI, es muss lediglich die Zuordnung in der DOI-Datenbank aktualisiert werden.

Jeder DOI besteht aus einer eindeutigen alphanumerischen Zeichenfolge, bei der ein Präfix und ein Suffix durch einen Schrägstrich getrennt sind. Das Präfix verschlüsselt die DOI-Kennung (10) und die vergebende Institution, während das Suffix – ähnlich wie bei einer ISBN – das Dokument eindeutig identifiziert. Das Suffix kann andere Standard-Identifizierer wie ISBN oder ISSN enthalten. DOIs sind beliebig lang und mit einer Reihe von Metadaten verknüpft, zum Beispiel Titel, Autor, Preis oder Erscheinungsdatum. Diese Metadaten ermöglichen DOI-basierte Dienste wie transnationale Datenbanken oder Suchmaschinen für alle möglichen Inhaltsarten. Für die Registrierung eines DOI fallen eine jährliche Teilnahmegebühr und eine einmalige Gebühr pro DOI an. [bf]